

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe: Sozialwissenschaften

Band 58



Timo Eidemüller

Mauern aus Harmonie

China zwischen traditionellen Harmoniezwängen
und modernem Kapitalismus am Beispiel von »Woju«

Tectum

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG
Reihe Sozialwissenschaften

**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG**

Reihe Sozialwissenschaften

Band 58

Timo Eidemüller

Mauern aus Harmonie

China zwischen traditionellen Harmoniezwängen und
modernem Kapitalismus am Beispiel von „Woju“

Tectum Verlag

Timo Eidemüller

Mauern aus Harmonie. China zwischen traditionellen Harmoniezwängen
und modernem Kapitalismus am Beispiel von „Woju“

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe: Sozialwissenschaften; Band 58

Zugl. Diss., Universität Köln, Philosophische Fakultät 2012

Umschlagabbildung: © Anatol Schulz, <http://www.anatolschulz.com/>

© Tectum Verlag Marburg, 2014

ISBN 978-3-8288-5981-4

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch
unter der ISBN 978-3-8288-3286-2 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG	9
EINLEITUNG	11

ERSTER TEIL DER CHINESISCHE NATIONALCHARAKTER

1. Die verwendeten Quellen	14
2. Inhaltlicher Überblick der Eigenschaften des Nationalcharakters	15
3. Harmonie als Kernelement der Kultur	19
4. Tradition: Mauern erzeugen Harmonie	21
5. Moderne: Harmonie erzeugt Mauern	23

ZWEITER TEIL „WOJU“

I. DIE AUTORIN LIULIU	26
1. Leben	26
2. Pseudonym	28
3. Romane und Erzählungen	28
4. Weitere Veröffentlichungen	31
II. DER ROMAN	32
1. Auswahl	32
2. Inhalt	33
3. Literarische Einordnung	35
III. DIE FERNSEHSERIE	41
1. Erfolg	41
2. Verbot	43
3. Reaktion auf das Verbot	46

IV. KOMMENTIERUNGEN	49
1. Identitätskrise und Werteverlust	50
2. Spezifische Analysen einzelner Personen und Gruppen	58
3. Medien	68
4. Politik und Verwaltung	71
5. Urbanisierung	76
6. Moderne und Materialismus	86

DRITTER TEIL STRUKTURELLE HARMONIE IN GRUPPEN

I. FORMIERUNG DER GRUPPE	93
1. Grenzziehung	93
2. Erweiterung der Gruppe	100
3. Vertikales Beziehungssystem	110
4. Verhalten gegenüber Nicht-Mitgliedern	119
II. HARMONISIERUNG DER GRUPPE	127
1. Harmonie	127
2. Stabilität	136
3. Verteilungsgerechtigkeit	139
4. Verhaltensunterschiede zwischen intern und extern	145
5. Gruppenegoismus	148
6. Streben nach Einheit	156
7. Die „Menschliche Note“	163
8. Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft	167

VIERTER TEIL HARMONIEWAHRUNG DURCH UNTERDRÜCKUNG

I. UNTERDRÜCKUNG DES ICH	172
1. Selbstbeherrschung	172
2. Überwindung des Individualismus	178
3. Ichlosigkeit und verringerte Selbstwahrnehmung	186
4. Mangelnde Privatsphäre	193
5. Konformismus	196

II.	UNTERDRÜCKUNG VON JUGEND UND SEXUALITÄT	197
1.	Nahtloser Übergang von Kindheit zu Erwachsensein	197
2.	Verhalten dem anderen Geschlecht gegenüber	203
3.	Eindämmung der Erregung	207
III.	UNTERDRÜCKUNG VON AKTIVITÄT UND AGGRESSION	211
1.	Zufriedenheit mit der bestehenden Situation	211
2.	Konfliktvermeidung	219
3.	Reaktion auf Aggressionen in der Gruppe	223
IV.	UNTERDRÜCKUNG VON AUTHENTIZITÄT	224
1.	Das chinesische Gesichtskonzept	224
2.	Unaufrichtiges und fremdbestimmtes Handeln	233
3.	Rollenübereinstimmung	236
4.	Schamkultur und Fremdkontrolle	238

FÜNFTER TEIL

EFFEKTE DER HARMONIEWAHRUNG

I.	VERKÜMMERUNG DES ICH	245
1.	Unselbständigkeit	245
2.	Abhängigkeit	248
3.	Nicht erlernte Selbstkontrolle	253
4.	Verkümmerung der Reflexionsfähigkeit	255
II.	UMGANG MIT INDIVIDUALISMUS	260
1.	Egoismus und Altruismus	260
2.	Der „AQ-Geist“	273
3.	Leistungs- und Gunstneid	277
4.	Emotionen und Rationalität	281
III.	VERHALTENSZWÄNGE	283
1.	Traditionelle Regeln der Höflichkeit	283
2.	Reaktionen auf Bitten	288
3.	Symbolische und indirekte Kommunikation	289
4.	Passive Manipulation durch die Männer	292
IV.	SOMATISIERUNG	294
1.	Der Mensch als heteronomer Leib	294
2.	Partnerschaft	298

3.	Entfremdung in der Ehe	301
4.	Essen	306
5.	Orale Fixierung	309
SCHLUSSBETRACHTUNG		315
SECHSTER TEIL		
ANHANG		
I.	ZUSAMMENFASSUNG DES ROMANS UND DER SERIE „WOJU“	324
1.	Hinweise zur Zusammenfassung	324
2.	Inhaltsverzeichnis der Zusammenfassung	325
II.	VERZEICHNISSE	374
1.	Abkürzungsverzeichnis	374
2.	Tabellenverzeichnis	375
3.	Hypothesenverzeichnis	376
4.	Ausführliches Inhaltsverzeichnis	382
5.	Literaturverzeichnis	391
6.	Register	407

DANKSAGUNG

Die vorliegende Forschungsarbeit wurde im Herbst 2011 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen. Die Disputation fand am 19. Januar 2012 statt.

Die Fertigstellung des Buches wäre ohne die Hilfe und Unterstützung der Menschen in meinem Umfeld nicht denkbar gewesen.

Mein besonderer und herzlicher Dank gilt meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Lutz Bieg, der mir stets mit großem Interesse hilfreich und geduldig zur Seite stand, mich in vielen lebhaften Gesprächen ermutigte, unterstützte und mir unverzichtbare Hilfe zukommen ließ.

Für anregende Diskussionen, hilfreiche Korrekturen und wertvolle Unterstützung danke ich Martin Bödicker, Normen Erbert, Heiko Frank, Mona Gensch, Lutz Keppeler, Qiao Li, Jonas von Malottki, Holger Pauly, Antar Rimkus, Markus Schley, Anatol Schulz, Bettina Tönnemann, Matina Tse und Zhang Yingmin.

Leverkusen, August 2013
Timo Eidemüller

Meinen Eltern

EINLEITUNG

Das zentrale Thema dieser Arbeit ist der Zusammenprall des traditionellen chinesischen Harmoniebedürfnisses mit den Anforderungen des modernen Kapitalismus. In zahlreichen Situationen müssen die modernen Chinesen sich zwischen zwei widersprüchlichen Wertesystemen – traditioneller Harmonielehre und modernem Individualismus – entscheiden, was wichtige Fragen aufwirft:

Welche Widersprüche und Konflikte entstehen zwischen den Wertesystemen? Wie stark ist der Einfluss der beiden Verhaltensrichtschnüre auf die Chinesen? Welche traditionellen Inhalte bleiben bestehen? Entwickeln sich verschiedene Strategien der Konsolidierung beider Systeme? Welche Strategien bilden sich heraus? Welche neuen Konflikte entstehen aus abweichenden Strategien? Inwieweit werden die Widersprüche und Strategien reflektiert?

Um diese Fragen zu beantworten, muss ein Überblick über die traditionellen Verhaltensmaßstäbe gewonnen und mit modernem Verhalten verglichen werden. Zur Tradition liegt reichhaltige Literatur vor, die zur Bearbeitung dient, doch die Moderne erfordert einen direkteren Zugang.

Die Auswahl fiel hierbei auf den 2007 erschienenen Roman „Wōjū“ (蜗居; „Schneckenhaus“) der Autorin Liùliù (六六) und die darauf basierende gleichnamige Fernsehserie von 2009.

Die exemplarische Untersuchung der populären Fernsehserie und des ihr zugrundeliegenden Romans sind eine besonders geeignete Herangehensweise, denn beide werden allgemein als repräsentativ und authentisch angesehen und sind daher eine vorzügliche Quelle für Beobachtungen. Außerdem wurden sie in China intensiv diskutiert, so dass die Diskussion ebenfalls als Gegenstand dieser Untersuchung dient und wertvolle Einblicke in die chinesische Kultur gewährt.

Im Folgenden wird einleitend der chinesische Nationalcharakter umrissen. Im zweiten Teil werden die Autorin, der Roman und die Fernsehserie vorgestellt. Anschließend folgt eine schematische Übersicht der diversen chinesischen Kommentierungen, die der Roman und die Fernsehserie erfahren haben. Es wurden dabei ausschließlich Beiträge betrachtet, die vor dem Jahr 2011 erschienen sind. Bei dieser Auswertung sortiere ich die Beiträge thematisch und trenne nicht nach Roman und Fernsehserie, da auch die Kommentatoren diese oftmals nicht differenzieren und die Unterschiede zudem gering sind.

In den darauf folgenden Teilen drei bis fünf – der eigentlichen Untersuchung – werden unter dem weit gefassten Aspekt der Harmonie einzelne in der Literatur theoretisch diskutierte Aspekte der chinesischen Kultur behandelt und jeweils mit dem Roman und der Fernsehserie dahingehend verglichen, ob und wieweit aus der Theorie gewonnene Verhaltenshypothesen sich

im Handeln und Denken der Akteure widerspiegeln. Diese Hypothesen beschreiben nicht nur Elemente der chinesischen Kultur in ihrer Abweichung und im Gegensatz zur westlichen oder anderen Kulturen, sondern auch solche Eigenheiten, die die chinesische mit anderen Kulturen teilt.

Die Teile drei bis fünf vertiefen jeweils unterschiedliche Aspekte der Harmonie: In Teil drei untersuche ich, nach welchen Mechanismen sich Gruppenstrukturen bilden und wie diese Gruppen untereinander und im Inneren Harmonie herstellen und wahren. Anschließend geht Teil vier auf die einzelnen Gruppenmitglieder ein und ergründet, durch welche Unterdrückungsmechanismen eine von ihnen ausgehende Harmoniegefährdung vermieden und sie in die Struktur eingefügt werden. Teil fünf beschäftigt sich schließlich mit den Folgen, die die Unterdrückungen für den Einzelnen haben.

Im Anhang (S. 324) befindet sich eine deutsche Zusammenfassung des untersuchten Romans „Woju“ und der darauf basierenden gleichnamigen Fernsehserie, die derzeit (Januar 2013) nach meiner Kenntnis weder in deutscher noch englischer Übersetzung vorliegen. Ein kurzer Überblick über die Handlung befindet sich auf Seite 33.

Aus der Fiktionalität der Erzählung und der Fiktivität der Charaktere ergeben sich zwei Überlegungen. Einerseits kann „Woju“ nicht als Beobachtung der Realität behandelt werden und unterliegt mitsamt der aus der Betrachtung abgeleiteten Folgerungen gewissen Vorbehalten. Andererseits sind die Personen absichtlich von der Autorin als Idealtypen konzipiert und so gestaltet, dass sie verschiedene Aspekte der Gesellschaft und unterschiedliche allgemein akzeptierte Perspektiven abbilden.¹ Für meine Untersuchung war es entscheidend, dass es der Autorin gelungen ist, realistische Charaktere zu entwerfen. Dahingehende Zweifel zerstreuen sich angesichts der breiten Akzeptanz der Romanfiguren seitens der Rezipienten und des häufig betonten Realismus von „Woju“. Auch die Popularität und breite gesellschaftliche Diskussion sowie die hohe Identifizierung mit den Charakteren zeigen, dass aus chinesischer Perspektive keine Einwände hinsichtlich des Realismus von „Woju“ bestehen.²

Keine der untersuchten Figuren kann als *der* typische Chinese, sondern höchstens als *ein* typischer Chinese gelten. Auch bilden die betrachteten Personen gemeinsam nur einen Ausschnitt der chinesischen Gesellschaft ab, der örtlich, zeitlich, altersbezogen und sozial eingegrenzt ist. Somit liefert die Untersuchung typische Eigenschaften für die betrachtete Gruppe von Personen, die zwar für Chinesen allgemein typisch sein können, aber nicht sein müssen.

Unterschiede im Verhalten sowie in den Emotionen und Ansichten der einzelnen Romanfiguren erklären sich daraus, dass sie Individuen sind, die, ob-

¹ Siehe auch Kapitel „Stil und literarischer Anspruch“, S. 34 und „Werteverfall durch Materialismus und Hedonismus“, S. 52.

² Siehe auch Kapitel „(Kritischer) Realismus“, S. 37.

wohl fiktiv, ihre eigenen Erfahrungen, Sozialisierungen und Hintergründe haben, so dass sie auch unterschiedlich denken, fühlen und handeln. Für die vorliegende Untersuchung sind allerdings primär solche Unterschiede und Gemeinsamkeiten interessant, die die tiefer liegenden kulturell vermittelten Persönlichkeitsmuster betreffen. Es muss also zwischen diesen Ebenen differenziert werden, um mögliche übereinstimmende oder sich unterscheidende Strukturen herauszuarbeiten, die Aussagen über typische, d. h. der gemeinsamen Kultur geschuldete, Muster zulassen.

Zudem muss bedacht werden, dass aufgedeckte Unterschiede teilweise auf eine narrative Notwendigkeit zurückgeführt werden können, die sich sowohl aus dem Wunsch speist, eine spannende Geschichte zu erzählen, als auch aus dem Anspruch, ein moralisches Lehrstück zu liefern.³ Außerdem können unterschiedliche Grade des Einflusses gesellschaftlicher Veränderungen auf die Charaktere etwaige Abweichungen erklären. Hier sind insbesondere Veränderungen durch die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Umstrukturierung des Wirtschaftssystems sowie die im Zuge der Globalisierung vermehrt auftretenden kulturellen Einflüsse aus dem Ausland zu nennen. Lohnenswert ist es überdies, bei der Betrachtung der Frage nachzuspüren, welches Ausmaß der Abweichung als normal angesehen und welches als deviant markiert wird, also inwiefern die Gesellschaft pluralistischen oder konformistischen Gesetzmäßigkeiten gehorcht.

³ Siehe auch Kapitel „Weibliche Rollenmodelle“, S. 59.

ERSTER TEIL DER CHINESISCHE NATIONALCHARAKTER

1. Die verwendeten Quellen

Die Andersartigkeit der Mitglieder fremder Kulturen hat schon immer eine große Faszination auf den Menschen ausgeübt und sie dazu bewogen, den Ursprüngen und Strukturen kultureller Unterschiede nachzuspüren. So gibt es auch eine umfassende Literatur, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit den Eigenarten der chinesischen Kultur beschäftigt.

Aus Teilen dieser Literatur soll zunächst ein Destillat gewonnen werden, welches die grundlegenden Prägefaktoren und Muster des chinesischen Denkens und Verhaltens beschreibt, um daraus mögliche Kernelemente der Kultur herauszufiltern.

Aus der Vielzahl der Literatur beschränke ich mich auf einige Werke, die sich dem Phänomen aus ganz unterschiedlichen Richtungen nähern und ein vielschichtiges Bild ergeben. Somit ist der theoretische Teil der Untersuchung von der Auswahl der folgenden Betrachtungen bestimmt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Sun Longji wählt in seinem Buch *Das ummauerte Ich: die Tiefenstruktur der chinesischen Mentalität*⁴ einen tiefenpsychologischen Ansatz und ergründet die Ursprünge der wahrgenommenen Verhaltensweisen.
- Michael Harris Bond wertet in *Beyond the Chinese Face: Insights from Psychology*⁵ eine große Anzahl empirischer psychologischer Studien aus und setzt sie in Bezug zueinander.
- Beate Geist untersucht in *Die Modernisierung der chinesischen Kultur: Kulturdebatte und kultureller Wandel im China der achtziger Jahre*⁶ die Dialektik von Tradition und Moderne nach der Öffnung Chinas.
- Oskar Weggel richtet in *Die Asiaten: Gesellschaftsordnungen, Wirtschaftssysteme, Denkformen, Glaubensweisen, Alltagsleben, Verhaltensstile*⁷ den Fokus auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Inhalte und Strukturen von sozialen Systemen verschiedener asiatischer Gesellschaften, darunter China, Indien, Japan und Korea.

⁴ Sun Longji 1994.

⁵ Bond 1991.

⁶ Geist 1996.

⁷ Weggel 1997.